



1. Die Bändiger
güldt auß der
außer Befung
johu Christi
2. Der süße um-
gang johu mit
seiner gläubigen
3. Die Beförderung
des Fortwils im
glauben
4. Der abfchied
Johu von johu
von seinem jünger
5. Die anfangung
gottob bey den Ma-
fion.
6. Die weiffordigung
des sünders vor Gott
7. Von dem dinst un-
ter der lehrer.



EX BIBLIOTHECA H. W. OCHS,
AB OCHSENSTEIN.

Der süsse Umgang

S S S W

Mit feinen Gläubigen/

Am andern

Oster = Feiertage

Über das Evangelium

Luc. XXIV, 13.--35.

In der S. Georgen-Kirche zu Glauch-
che an Halle 1701

vorgestellet

von

August Hermann Francken/

S.S. Theol. P.P. Ordin. & Past.

Glauch.

Z A L L E /

Gedruckt bey Christian Henckeln/

Univerf. Buchdr.

Handwritten text, likely a title page or preface, written in a historical script (possibly Gothic or similar). The text is mirrored across the page, suggesting it was written on a single sheet of paper that was later bound in a book. The text is significantly faded and difficult to decipher, but appears to contain several lines of text, possibly including a date or a reference to a specific event or location.

Handwritten text, likely a title page or preface, written in a historical script (possibly Gothic or similar). The text is mirrored across the page, suggesting it was written on a single sheet of paper that was later bound in a book. The text is significantly faded and difficult to decipher, but appears to contain several lines of text, possibly including a date or a reference to a specific event or location.





PRÆLOQVIUM.

Der Gott des Frie-
des / der von den Tod-
ten ausgeführet hat
den grossen Hirten der
Schaaffe / durch das
Blut des ewigen Tes-
taments / unsern
Herrn Jesum / der
mache euch fertig in
allem guten Werck / zu-
thun seinen Willen /
A 2 und

und schaffe in euch/
was vor Ihm gefällig
ist / durch **JESUM**
Christ / welchem sey
Ehre von Ewigkeit zu
Ewigkeit / Amen.

Wir sind Zeugen alles des /
das Er gethan hat im Jüdischen
Lande / und zu Jerusalem: den
haben sie getödtet / und an ein
Holz gehangen. Denselbigen
hat **GOTT** aufferwecket am drit-
ten Tage / und Ihn lassen offen-
bahr werden / nicht allem Volck /
sondern uns / den vorerwehltten
Zeugen von **GOTT** / die wir mit
Ihm gessen und getruncken / ha-
ben / nachdem Er aufferstand
ist von den Todten. Die

Dieses/ Geliebte im Herrn/
 sind Petri Worte Act.
 X. v. 39/ 40/ 41. Betrübte
 war es ja/ daß dieser theu-
 re Apostel seinen HErrn
 und Meister/ zu der Zeit/
 da er jetzt die grössste Liebe an ihm
 bewiese/ und sein Leben für ihn lieb/
 dreymal verleugnete. Hingegen ist
 es dann nun so viel erfreulicher und
 herrlicher/ daß eben derselbige/ nach
 dem Leiden un nach der Auferstehung
 seines HErrn und Meisters/ mit so
 grosser Freudigkeit/ den/ welchen Er
 verläugnet hatte vor Jüden und Hei-
 den/ vor Freunden und Feinden mit so
 unerschrockenem Muth/ und in so gros-
 ser Krafft des Heiligen Geistes bekenet/
 u. sich freuete/ auch umb solches seines
 Zeugnisses willen Schmach zu leiden.
 Also bewiese er in der That/ was er
 mit Worten versicherte/ als er zum
 HErrn sprach: HErr du weissest
 alle Dinge/ du weissest/ daß ich
 dich

Sich lieb habe / Joh. XXI, 17. In
derselbigen Krafft spricht er nun auch
in den angeführten Worten : Wir
(die Jünger und Apostel des HErrn)
sind Zeugen alles des / das Er ge-
than hat im Jüdischen Lande / und
zu Jerusalem (und sind bereit / solches
Zeugniß mit unserm Blute zu versie-
geln) : Den haben sie getödtet / und
an ein Holz gehangen / (und also
gemeynet / daß sie dieses wahrhaftige
Licht / welches alle Menschen erleuch-
tet / ausgelöschet hätten ; aber) den-
selbigen hat **GOTT** aufferwecket
am dritten Tage / und Ihn lassen
offenbar werden (dieweil dieses ewi-
ge Licht nicht verborgen bleiben kon-
te / sondern es mußte auff den Leuchter
gesetzt werden / daß es scheine allen/
die im Hause / das ist / in der Gemeine
GOTTes / sind. Denn **GOTT** hat Ihn
lassen offenbahr werden) nicht allem
Volck / sondern uns / den vorer-
wehltten Zeugen von **GOTT** / die
wir

Wir mit Ihm gessen und getruncken
 haben/nachdem Er auffgestanden
 ist von den Todten(auff daß erfül-
 let würde das Wort/welches Er gese-
 det hat/ daß Er sich seinen Jüngern of-
 fenbaren wolle/ und nicht der Welt/
 als er sprach: Wer mich liebet der
 wird von meinem Vater geliebet
 werden/ und ich werde ihn lieben/
 und mich ihm offenbaren / Joh.
 XIV, 21.) Wie hoch und theuer wird
 dieses von Petro geachtet/ daß er und
 die übrigen Jünger/ der seligen und
 liebreichen Offenbarung unseres
 HErrn Jesu Christi / des auffgestan-
 denen von den Todten/ ja so gar seines
 süßen und holdseligen Umganges ge-
 würdiget war; also/ daß Er auch/ wie
 vorhin/ mit ihnen gegessen und getrun-
 cken/ um so wol die Gewisheit seiner
 Auferstehung/ als den Trost seiner
 Gemeinschaft desto kräftiger in ihre
 Herzen einzudrucken.

Lasset uns dann/ Geliebte in dem

Herr/ dieses an dem heutigen Tage
 auch zu Herzen fassen. Höret und mer-
 cket es! Der Herr ist offenbar worden
 nicht allem Volck/ sondern denen die
 ihn lieb hatten/ u. gläubeten an seinen
 Namen. O/ daß den auch unsere See-
 len mit Glaube u. Liebe möchten erfül-
 let werden/ damit wir nicht/ wie das
 Volck zu Jerusalem/nur äußerlich von
 der Auferstehung Jesu Christi redē hö-
 ren/u. indessen von dem kräftigen u. le-
 bendigmachenden Trost seiner Aufer-
 stehung nichts schmecke noch erfahren;
 Sondern/ damit uns zugleich mit der
 Verkündigung der Auferstehung
 Christi/die Krafft un̄ das Leben Chri-
 sti ins Herz dringe. Lasset uns zum
 wenigsten/ gleichwie Cornelius samt
 seinen Verwandten und Freunden/die
 er zusammen beruffen/ ein begieriges
 Herz/und ein innigliches Verlangen
 nach den Wort des Lebens vor unse-
 rem Gott darlegen. Denn da die-
 ser Leute Herz und Sinn dergestalt
 auff

auff Petri Worte gerichtet waren/hieß
 es: Da Petrus noch diese Worte re-
 dete/ fiel der Heilige Geist auff alle/ die
 dem Wort zuhöreten. D/so erbar-
 me sich dann der ewige und lebendige
 GOTT auch unser in dieser Stunde/
 und schaffe selbst in unseren Herzen/
 was vor seinem Angesicht wohlgefäl-
 lig ist; auff daß auch wir seines Heili-
 gen Geistes theilhaftig werden durch
 die Auferstehung Jesu Christi von
 den Todten. Hierumb lasset uns alle
 mit wahrer Erniedrigung unserer Her-
 zen GOTT anrufen in dem Gebeth/
 welches uns Christus zusprechen befoh-
 len hat; wann wir uns dazu vorher
 werden ermuntert haben durch den
 Christlichen Gesang: Christ ist er-
 standen ꝛc.

TEXTUS.

Luc. XXIV.

Wnd siehe / zween aus
 Wihnen giengen an dem-
 A 5 sel-

selbigen Tage in einen Fle-
 cken / der war von Jerusalem
 sechzig Feldweges weit / des
 Name heisset Emabus ; und
 sie redeten mit einander von
 allen diesen Geschichten. Un-
 es geschah / da sie so redeten /
 und befragten sich mit einan-
 der / nahete Jesus zu ihnen /
 und wandelte mit ihnen. A-
 ber ihre Augen wurden ge-
 halten / daß sie Ihn nicht kan-
 ten. Er sprach aber zu ihnen :
 Was sind das vor Reden / die
 ihr zwischen euch handelt un-
 ter wegen / und seyd traurig ?
 Da antwortete einer mit na-
 men Cleophas / und sprach zu
 Ihm :

Ihm: bist du allein unter den
 Fremdlingen zu Jerusalem
 der nicht wisse/ was in diesen
 Tagen drinnen geschehen ist?
 Un Er sprach zu ihnen: Wel-
 ches? sie aber sprachen zu
 Ihm: das von Jesu von Na-
 zareth/ welcher war ein Pro-
 phet mächtig von Thaten un
 Worten/ vor Gott und allem
 Volck; Wie Ihn unsere Ho-
 henpriester und Obersten ü-
 berantwortet haben zum
 Verdammniß des Todes / und
 gecreuziget; Wir aber hoffe-
 ten er sollte Israel erlösen.
 Und über das alles ist heute
 der dritte Tag/ daß solches ge-
 sche

sehen ist. Auch haben uns
erschreckt etliche Weiber der
unsern; die sind frühe bey dem
Grabe gewesen/ haben seinen
Leib nicht funden / kommen
und sagen/ sie haben ein Ge-
sicht der Engel gesehen / wel-
che sagen/ Er lebe. Und etli-
che unter uns giengen hin
zum Grabe/ und fundens al-
so/ wie die Weiber sagten / a-
ber Jhn funden sie nicht. Und
er sprach zu ihnen : O ihr
Thoren und träges Herzen/
zu glauben alle dem/ das die
Propheten geredt haben!
Musste nicht Christus solches
leiden / und zu seiner Herr-
lich-

lichkeit eingehen? Und fieng
 an von Mose und allen Pro-
 pheten/ und legte ihnen alle
 Schrift aus/ die von ihm ge-
 sagt waren. Und sie kamen
 nahe zum Flecken/ da sie hin-
 giengen: und Er stellte sich
 als wolte er förder gehen.
 Und sie nöthigten ihn / und
 sprachen: Bleib bey uns/
 dennes will Abend werden/
 und der Tag hat sich geneiget.
 Und Er gieng hinein/ bey ih-
 nen zu bleiben. Und es ge-
 geschach/ da Er mit ihnen zu Ti-
 sche saß/ nahm er das Brodt/
 danckte/ brachs und gabs ih-
 nen. Da wurden ihre Au-

gen geöffnet / und erkenneten
 ihn. Und Er verschwand vor
 ihnen. Und sie sprachen un-
 ter einander. Brannte nicht
 unser Herz in uns / da er mit
 uns redete auff dem Wege /
 als Er uns die Schrift öffne-
 te? Und sie stunden auff zu
 derselbigen Stunde / kehreten
 wieder gen Jerusalem / und
 funden die Eilffe versamlet /
 und die bey ihnen waren /
 welche sprachen: Der Herr
 ist warhafftig auffgestanden /
 und Simoni erschienen. Un-
 sie erzehleten was auff dem
 Wege geschehen war / und
 wie Er von ihnen erkant wa-
 re /

re / an dem / da er das Brod
brach.

EXORDIUM.

Die Weißheit ist schön und un-
vergänglich / und läffet sich gern
sehen von denen / die sie lieb ha-
ben ; und läffet sich finden von
denen / die sie suchen. Ja / sie be-
gegnet / und giebt sich selbst zu
erkennen denen / die sie gern ha-
ben. Wer sie gern bald hätte /
darff nicht viel Mühe : Er findet
sie vor seiner Thür auff ihn war-
ten. Denn nach ihr trachten /
das ist die rechte Klugheit ; und
wer wacker ist nach ihr / darff
nicht lange sorgen. Denn sie
gehet umher / und suchet / wer
ihr werth sey ; und erscheinet ihm
gern unterwegs / und hat acht
auff ihn / daß sie ihn begegne.

III

Also / Geliebte in dem HErrn/
 wird von der Weißheit geredet
 im Buch der Weißheit Cap.
 VI, 13/ 14/ 15/ 16/ 17. Mercket darinn
 (1) auff die Beschreibung der
 Weißheit. Sie wird genennet schön
 und unvergänglich / λαμπρά και
 αμείραν / ⦿, schön und helle glänzend/
 und unverwelcklich. Alles was irr-
 disch/ ja alles / was irdisch und himm-
 lisch ist/ das ist dunckel und Finsterniß
 gegen die Weißheit selbst; und ob es
 scheinen möchte / eine Schönheit und
 einen Glantz zu haben; so ist es doch
 entweder der Vergänglichkeit unter-
 worffen (Esai. XL, 6/7. 1. Petr. 1, 24.
 Jacob. I, 10/ 11. Sirach. XIV, 18/ 19.)
 oder es hat doch seinen Glantz und sei-
 ne Klarheit von der Weißheit. Die
 Weißheit aber ist die allerschönste/ und
 diese ihre Schönheit ist unvergänglich.
 Daher wird dieselbige mit mehrern
 Worten beschrieben Cap. VII, 8/ 9/ 10.
 Ich hielte die Weißheit theurer
 als

als Königreiche und Fürstenthümer / und Reichthum hiele ich für nichts gegen sie ; Ich gleichete ihr keinen Edelstein ; denn alles Gold ist gegen sie wie geringer Sand / und Silber ist wie Roth gegen sie zu rechnen ; Ich hatte sie lieber denn gesunden und schönen Leib / und erwehlete sie mir zum Liecht : Denn der Glantz / so von ihr gehet / verlöschet nicht. Siehe / das ist / was von ihr gesaget ist : Sie ist schön und unvergänglich. Und noch heller wird uns diese unvergängliche Schönheit beschrieben. Cap. VII, 22. biß Cap. VIII, 1. In ihr ist der Geist / der verständig ist / heilig / einig / mannigfältig / scharff / behend / beredt / rein / klar / sanfft / freundlich / ernst / frey / wohlthätig / leutselig / fest / gewiß / sicher / vermag alles / siehet alles / und gehet durch alle Geister / wie verständig / lauter scharff sie sind. Denn die Weißheit

heit ist das allerbehendeste / sie fährt und gehet durch alles / so gar lauter ist sie. Denn sie ist das Haulchen der göttlichen Krafft / und ein Straal der Herrlichkeit des Allmächtigen. Darum kan nichts unreines zu ihr kommen. Denn sie ist ein Glantz des ewigen Lichts / und ein unbefleckter Spiegel der göttlichen Krafft / und ein Bild seiner Gütigkeit. Sie ist einig / und thut doch alles ; sie bleibet / das sie ist / und vernemet doch alles / und für und für giebt sie sich in die heiligen Seelen / und macht GOTTES Freunde und Propheten. Denn GOTT liebet niemand er bleibe denn bey der Weißheit. Sie gehet einher herrlicher / denn die Sonne und alle Sterne / und gegen das Licht gerechnet / gehet sie weit vor. Denn das Licht muß der Nacht weichen ; aber die Bosheit überwältiget die Weißheit nimm

mer

mermehr. Sie reichet von einem
 Ende zum andern gewaltiglich/
 und regieret alles wohl. (2) Lasset
 uns in den obangeführten Worten
 mercken / wie diese so schön und herrlich
 beschriebene Weißheit sich so gern zu
 den Menschen halte. Denn so wird
 ihre *Φιλανθρωπία* beschrieben: Sie
 läßt sich gern sehen von denen / die
 sie liebhaben. Ein gleiches bezeuget
 Salomo im VIII. Cap. da er die
 Weißheit als eine liebevolle Mutter
 einführet / die den Menschen so gern als
 eine Mutter ihren Kindern helfen will;
 Ruffet nicht die Weißheit / und
 die Klugheit läßt sich hören?
 Öffentlich am Wege und an der
 Strassen stehet sie / am Thore bey
 der Stadt / da man zur Thür eint-
 gehet / schreyet sie: O ihr Männer
 ich schreye zu euch / und ruffe den
 Leuten. v. 1/2/3/4. alle übrige Worte
 dieses Capitels zeugen davon / wie gern
 sie sich mit den Menschen-Kindern ver-

et.

einige. Meine Lust / bricht sie endlich gar heraus / ist bey den Menschen-Kindern v. 31. und setzt beweglich hinzu: So gehorchet mir nun / meine Kinder ; wohl denen die meine Wege behalten v. 32. (3) Lasset uns in den angeführten Worten des Buchs der Weißheit mercken / welche diejenige seyn / die dieser ihrer *φιλανθρωπία* genießen / und ihres Umganges und süßen Gemeinschaft theilhaftig werden. Denn da wird zwar gesaget / sie lasse sich gerne sehen / aber es wird hinzugesetzt / von Wem? Nämlich / von denen / die sie liebhaben ; Sie lasse sich finden / aber von Wem? von denen die sie suchen ; Sie begegne und gebe sich selbst zuerkennen / aber Welchen ? denen / die sie gerne haben ; Man dürffe nicht viel Mühe / sie zu finden / aber Wer ? Wer sie gern bald hätte ; Man dürffe nicht lange sorgen / aber Wer ? Wer nach ihr trachtet / und wer wacker sey nach ihr ; Sie gehe
umb

umbher und suche / ja erscheine unter
weges / und habe acht / daß sie begegnet
aber Wem? Wer ihr werth sey. Dar
umb wird in Cap. VIII, 17. Salomo
also redend eingeführet: Solches
bedachte ich bey mir / und nahm es
zu Herzen. Denn welche ihre Ver
wandten sind / haben ewiges Wes
sen; und im IX. Cap. wird uns auch
das ernstliche Gebeth vorgesaget / wel
ches er darumb zu Gott abgeschicket:
Worauff auch im X. Cap. uns die Ex
empel dargestellet werden / welche zur
wahren Gemeinschaft mit der Weiß
heit kommen sind.

Beliebte in dem HErrn! Damit
ihr verstehen möget / auff wem ihr ge
wiesen werdet / unter dem Namen der
Weisheit / so erinnere ich Euch der
Worte Pauli I. Cor. I. v. 23. 24. Wir
predigen den gecreuzigten Chris
tum / die Weisheit Gottes; und
v. 3. Christus Jesus ist uns von
Gott gemacht zur Weisheit; und
Cap.

Cap. II. v. 6. 7. 8. Da wir von reden
das ist dennoch Weisheit bey den Voll-
kommenen; nicht eine Weisheit dieser
Welt/ auch nicht der Obersten dieser
Welt/ welche vergehen; sondern wir
reden von der himmlischen verborge-
nen Weisheit Gottes/ welche Gott
verordnet hat vor der Welt zu unserer
Herrlichkeit/ welche keiner von den O-
bersten dieser Welt erkant hat; Denn
wo sie die erkant hätten/ hätten sie
den Herrn der Herrlichkeit nicht ge-
creuziget.

Ist nicht dieser unser Heyland/ Je-
sus Christus/ der schönste unter den
Menschen = Kindern? [Psalm. XLV.
v. 3. Cant. V. v. 10.] Und wer hat sein
Verlangen umb die Menschen = Kin-
der zu seyn/ und sich zu vermählen
mit ihren Seelen/ in der That herr-
licher bewiesen/ als eben dieser/ der
mit Wahrheit sagen konte: Niemand
hat grössere Liebe/ denn die/ daß
er sein Leben läßt für seine Freunde?
Joh.

(Joh. XV. v. 13.) Aber wem offen-
 baret sich diese Weißheit? Zu wem
 gesellet sie sich? Wer erfähret es in der
 That / was vor eine Leutseligkeit und
 Menschen-Liebe bey ihn sey? Gewiß-
 lich nicht die Welt; sondern die Weiß-
 heit wird vor gerecht erkannt von ih-
 ren Kindern / Matth. XI. v. 19. ? Wol-
 len wir dessen / Geliebte in dem Hrn.
 Jesu / ein lebendiges Exempel ha-
 ben / so lasset uns nur in unser
 heutiges Evangelium einen Blick
 thun. Denn da werden wir die als
 terschönste und unvergänglichste
 Weißheit finden / nemlich Christum
 den Heyland aller Welt; wie sie um-
 hergehet und suchet / wer ihr werth
 sey; Wie sie auff dem Wege erschei-
 net / und begegnet denen / welche sie
 lieb hatten; Wie sie sich ihnen offen-
 baret / und ihr Herze dergestalt ent-
 zündet / daß es in ihnen brennet / so
 daß sie keinen Verdruß haben mit ihr
 umzugehen / noch Unlust umb sie zu
 seyn /

seyñ / sondern Lust und Freude / und
wollen sie nicht von sich lassen / son-
dern nöthigen sie / bey ihnen zu blei-
ben.

Wolten wir dann dieses als eine
blosse äusserliche Historie ansehen?
Ist nicht Jesus Christus gestern und
heute und derselbige auch in Ewigkeit
Hebr. XIII. v. 8? Ich sage euch: gleich-
wie Er zur selbigen Zeit ein Verlan-
gen gehabt / sich seinen Jüngern zu
offenbaren / mit ihnen süßiglich umb-
zugehen / und in eine recht seelige Ge-
meinschaft sich mit ihnen einzulassen;
Also hat Er noch eben dasselbige Her-
ze / und ist immerdar seine Lust bey
den Menschen-Kindern zu wohnen / u.
sie zuerquickten. Ich stehe / spricht Er / vor
der Thür / und klopffe an; so jemand
meine Stimme hören wird und die
Thür auffthun / zu den werde ich ein-
gehen / und das Abendmahl mit ihm
halten / und er mit mir / Apoc. III. v.
20. So liegets denn alles an uns /
daß

daß wir uns nicht begnügen/ nur auß-
 serlich zu Christo Herr/ Herr/ zu sagen/
 sondern daß wir diese Weisheit sus-
 chen/ ihrer begehren / sie lieb haben /
 nach ihr trachten/ und wacker nach ihr
 sey'n. Hierauff / liebe Kinder / las-
 set uns auch für diesesmal unsere
 Herzen richten/ und allen andern Ge-
 dancken Urlaub geben / damit wir
 für diesesmal recht verstehen lernen/
 (und so dann auch selbst erlangen)

**Den süßen Umgang
 des HErrn JESU mit seinen
 Gläubigen:**

Welchen wir betrachten wollen/
 I. an Seiten unsers Heylan-
 des / und II. an Seiten der
 Gläubigen.

DU aber / Hochgebe-
 nedeyeter Heyland
 B JESU

Jesu Christe/ wir bitten
 dich demüthiglich/ daß
 du auch bey uns seyn
 wollest in dieser Stun-
 de; und wie du deinen
 Jüngern hast das Ver-
 ständniß geöffnet; so
 wollest du auch uns
 solches öffnen / daß wir
 deine süsse und liebreiche
 Gemeinschaft / darin-
 nen du mit deinen
 Gläubigen stehest / und
 sie mit dir / mögen recht
 er-

erkennen / und unsere
 Herzen recht feurig
 und brennend werden
 vom Verlangen und
 Begierde / mit dir recht
 bekant zu werden / und
 deiner hier im Reich der
 Gnaden zu genießen /
 damit wir auch dort
 ewiglich im Reiche der
 Herrlichkeit deiner ge-
 nießen mögen. Amen!
 Amen!

Es ist / geliebte Freunde / in unse-
 rem heutigen Evangelio nichts an-
 ders

ders zusehen / als ein Spiegel / darinnen wir den süßen Umgang des aufserstandenen Jesu mit denen / die an ihm gläuben / mercken und lernen sollen. Solchen Umgang haben wir denn so wol an Seiten Christi / als an Seiten seiner Gläubigen / zuerwegen / jedoch also / daß wir bey der Ordnung unsers Textes bleiben / und also nicht eine jede Betrachtung besonders und allein / sondern wie es der Verlauff der Evangelischen Geschichte mit sich bringet / anstellen.

Und siehe zween aus ihnen giengen demselbigen Tage in einen Flecken. Wer diese gewesen seyn / wird weiter nicht gemeldet / als daß unten gesaget wird: einer von ihnen habe geheissen Cleophas. Uns ist genug / daß es mit Nachdruck heißt: Zween aus ihnen / da im vorhergehenden von den Jüngern Jesu geredet ward. So heißt es da nicht zween aus denen Schrifftgelehrten / noch / zween aus dem

dem Volck. So mercke denn: wilst du des süßen und liebreichen Umbganges Jesu Christi gewürdiget werden / so must du einer seyn aus der Zahl der Jünger Christi. Dann wirst du sagen mögen: mein Freund ist mein und ich bin sein. Hohent. Salom. II. v. 16. cap. VI. v. 2. und cap. VII. 10. 11 Mein Freund ist mein / und Er hält sich auch zu mir / Komm / mein Freund / laß uns aufs Feld hinaus gehen und auf den Dörfern fern bleiben. So lange du aber dich von der Welt durch wahre Buße und Glauben nicht absondern wilst; so bleibet dir Jesus frembde / und lernest weder die Krafft seines Todes / noch seiner Auferstehung / und es wird dir eine gar frembde Sprache seyn / wenn dir von dem Umgang Jesu mit seinen Gläubigen etwas vorgesaget wird. Darumb must du dich von dem Volck besonders nehmen (Marc. VII. v. 33.) Dann wird dir sei-

ne Krafft und Herrligkeit offenbar werden.

Worinnen aber waren die Jünger begriffen/ als unser Heyland sie seines Umbgangs genieffen ließ? und siehe/ heist es/ zween aus ihnen giengent an denselbigen Tage in einen Flecken/ der war von Jerusalem 60. Feldweges weit/ des Nahme heisset Emmabus; und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Das zeiget dir abermal/ o Mensch! den Weg zur süßen Gemeinschaft deines HErrn und Heylandes Jesu Christi/ du must von dem fleischlichen und irdischen Welt-Jerusalem ausgehen/ da dein Herr Jesus gecreuziget ist. Gehet aus von ihnen/ und sonderet euch abe/ spricht der Herr/ und rühret kein unreines an; so will ich euch annehmen/ und ener Vater seyn/ und ihr solt meine Söhne und Töchter seyn/ spricht der Allmächtige HErr. 2. Cor. VI.

v. 17. 18. Ich sage dir: so lange du deinen Welt-Sinn behältst/ mit weltlich-gesinneten Menschen gerne umgehst/ wandelst im Rath der Gottlosen/ trittst auff den Weg der Sünder/ und sitzest / da die Spötter sitzen; so lange wirst du Jesum nicht finden / noch seine Gemeinschaft schmecken: So bald du aber mit deinem Gemüthe dich ernstlich von der Welt abkehrst/ kanst du gewiß seyn / daß dir seine Gnade und Liebe näher sey. Laß dichs nicht verdriessen/ von dem prächtigen Jerusalem nach dem Flecken Emmahus zu gehen. Dein Herz muß wahrhafftig aus allem hohen und prächtigen Wesen der Welt heraus / du must dich in das demüthige und niedrige / nemlich in die Schmach Christi / hinein geben von gankem Herzen. Denn Er wiederstehet den Hoffärtigen / aber den Demüthigen giebet Er Gnade / 1. Petr. V. v. 5. Gleich und gleich gesellet sich gerne.

Jesus ist von Herzen demüthig/ wie
 solte Er sich zu solchen gesellen/ die das
 prächtige und hoffärtige Wesen der
 Welt lieb haben! O Thorheit/ daß
 man die Oster-Feyer darinnen setzet/
 daß man nach dem äussern Menschen
 pranget / und geschmückt einhergeheth.
 Ich sage dir : so lange dein Herz an
 solchem Tand gefallen hat/ ist dir die
 Auferstehung Christi nichts nütze. Ge-
 hets doch in der Welt also/ daß ein nie-
 drig-gesinnter Mensch mit einem Hof-
 färtigen nicht gerne umgeheth ; Wie
 sollte denn Jesus / der der allerdemü-
 thigste ist/ Gemeinschaft haben mit ei-
 nem Menschen / dessen Herz auff den
 eitelsten Pracht der Welt gerichtet ist ?
 Darum halte dich herunter zu den
 niedrigen (Rom. XII, 16.) so wird
 die Gnade Jesu Christi/ und die Liebe
 des Vaters/ und die Gemeinschaft
 des heiligen Geistes/ deiner Seelen sich
 am allerkräftigsten zuerkennen geben.
 Was thaten nun die Jünger auff
 die

diesem Wege? Sie redeten von allen diesen Geschichten/nemlich vom Leiden und Sterben Christi / und von dem was ihnen von seiner Auferstehung gesagt war. Was das Herz voll ist/ des gehet der Mund über. Ein guter Mensch bringet gutes herfür aus seinem guten Schatz des Herzens/ spricht unser Heyland Matth. XII/33/34. So traffs auch ein bey diesen Jüngern : und sollen wir keinesweges gedencfen / daß es ein blosses kaltsinniges Geschwätz gewesen sey/ das sie vom HErrn Jesu geführet ; sondern ihr Herz ist in der Wahrheit mit Liebe zu Christo ganz erfüllet gewesen. Sie hatten seine Herrlichkeit gesehen / eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater / voll Gnade und Wahrheit ; (Joh. I, 14.) So war er ihnen dennoch nicht aus dem Sinne kōmen / ob er ihnen gleich aus den Augen gekommen war. Dieweil nun ihr Herz von ihm selbst ganz voll war / so flosse auch

ihr Mund von Ihm über / vergasselt
 aller andern Dinge / und redeten von
 nichts / als von Ihm. Und siehe / da
 sie also unter einander redeten / und be-
 fragten sich mit einander / da / da nahe-
 te sich Iesus zu ihnen und wandelte
 mit ihnen ; da wurden sie gewürdiget
 dieser höchstseligen Gemeinschaft des
 Heylandes aller Welt. So mercke
 dann dieses / lieber Mensch / worauff
 dein Herz muß gerichtet / und womit
 es muß erfüllet seyn / wenn sich Iesus
 demselbigen nahe thun soll. So lan-
 ge dein Herz voll Welt-Liebe / voll Aus-
 gen-Lust / Fleisches-Lust / und hoffär-
 tigen Wesens ist / und davon dein
 Mund nur überfließet (z. e. was der
 oder die für Kleider in den Fest an ha-
 ben) bekümmerst dich nur umb Dinge /
 davon du keinen Nutzen in die Ewig-
 keit nehmen kanst / und treibest faul un-
 unnükes Geschwäk ; So lange na-
 het sich Iesus keines Weges zu dir /
 sondern er fliehet vielmehr ferne von
 dir.

dir. Ob du auch gleich von **GOTTES**
 Wort redest / so magst du Ihm doch
 nicht gefallen / so lange dein Herz nicht
 mit Ihm wandelt. Ohne zweiffel ha-
 ben dazumal viele Leute in Jerusalem
 von **JESU** geredet / und nicht allein in
 Jerusalem / sondern auch auff den
 Strassen wird das Gespräch der Rei-
 senden von Ihm gewesen seyn (denn
 die Sache war neu und in frischen Ge-
 dächtniß ; Aber weil ihr Herz nicht
 dabey war / noch in wahrer Liebe zu
 dem **HERRN JESU** stunden / so nahete
 Er sich nicht zu ihnen / und heisset davon
 (wie wir aus Act. Cap. X. gehöret ha-
 ben) nicht allem Volcke / sondern
 uns / den vorerwehltten Zeugen von
GOTT. So bleiben dann auch
 noch heutiges Tages die meisten Men-
 schen leer und fremde von Christo **Jes-**
su und seiner Gemeinschaft / dieweil
 sie zwar von Ihm reden / aber sich
 nicht von Herzen mit Ihm zuverei-
 nigen trachten. Sie ziehen ja Ehre

Wollust/ Reichthum/ und alles/ was
in der Welt ist / dem H^{er}ren J^{esu} weit
vor ; wie solte dann J^{esu}s ihnen sein
Herz vertrauen / da sie Ihm das ihre
nicht auffrichtig ergeben wollen.

Wie giengedann nun J^{esu}s
mit seinem Jüngern um? Und wie
drückete sich die innere Gemeinschaft
seines Herzens mit ihrem Herzen in
dem äußerlichen aus? Es heisset: Es
nahete sich J^{esu}s zu ihnen / und
wandelte mit ihnen. Er selbst/ un-
ser Heyland/ hatte gesaget beym Matt.
im XVIII. Cap. v. 20. Wo zweent
oder drey versamlet sind in meinem
Namen da bin ich mitten unter ih-
nen. Und so spricht Jacobus Cap.
IV, 8. Nahet euch zu G^{ott} / so
nahet er sich zu euch. Dieses ward
nun hier bey denen Jüngern erfüllet.
Denn sie waren versamlet im Nah-
men Christi / ob sie gleich nicht in einer
äußerlichen Kirche beysammen waren/
(welches die Welt allein eine Ver-
sam-

sammlung im Nahmen Christi nennt.)
 Weil ihrer beyder Herzen mit wahrer
 Liebe Christi erfüllet waren ! und
 aus diesem Grunde ihr Mund von
 Ihm redete / so war ihre Kirche auff
 dem Felde viel wahrhafftiger / als vie-
 ler andern in einem äusserlichen Ge-
 bäude / deren Herzen nicht in die Liebe
 Christi eingeklehret sind. Darum
 nahete sich Christus zu ihnen / und
 wandelte unter ihnen. Betrachte die-
 ses / lieber Mensch / und lerne daraus /
 mit welcher Gnade dich dein Heyland
 ansehen werde / so du dich nun zu Ihm
 wendest mit wahrhafftigem Herzen.
 Ich sage dir / nicht nur äusserlich / son-
 dern zu deinem Herzen wird er sich na-
 hen / und sein Herz ganz und gar dir
 vertrauen / und dir seine Liebe recht em-
 pfindlich machen / daß du mit Paulo
 wirst sagen können : Ich lebe / aber
 doch nun nicht ich / sondern Chris-
 tus lebet in mir Gal. II, 20. Er
 wird nicht allein zwischen dir und dei-

behütet auff seinem Nechste wandeln/
 sondern in dir wird Er wandeln / wie
 die Schrift saget: Ich will in ihnen
 wohnen/ (die Einwohnung must du
 Ihn in deine Herzen erst einräumen)
 und in ihnen wandeln/ u. will ihr
 Gott seyn/ u. sie sollen mein Volk
 seyn. 2. Cor. VI, 16. So Er nun in dir
 lebet/ wohnet und wandelt/ so wird Er
 auch mit dir wandeln. Er wird
 mit dir wandeln auff deinen Wegen/
 in aller Arbeit deines Berufs/ und
 wird alle dein Vornehmen segnen/ daß
 du darinnen nicht vergeblich lauffest
 noch arbeitest/ sondern solche Früchte
 tragest/ welche da ewiglich bleiben. So
 wandelte diese Weißheit mit dem Ja-
 cob / und leitete diesen Gerechten/
 so vor seines Bruders Dorn flüch-
 tig seyn muste/ stracks Weges/
 und zeigte ihm das Reich Göt-
 zes / und gab ihm zu erkennen/ was
 heilig ist; Und halff ihm in sei-
 ner

ner Arbeit/ daß er wohl zunahm/
 und viel gutes an seiner Arbeit ge-
 wann; und war bey ihm / da er us
 hervorthet ward/ von denen die
 ihm Gewalt thäten/ Sap. X, 10. 11.
 So verließ die Weißheit den Ver-
 kauftten Gerechten (den Joseph)
 nicht / sondern behütet ihn für der
 Sünde; fuhr mit ihm hinab in den
 Kerker/ und in den Banden ver-
 ließ sie ihn nicht / bis daß sie ihm
 zubracht das Scepter des Königs-
 reichs und Oberkeit über die / so
 ihm Gewalt gethan hatten / und
 machte die zu Lügnern/ die ihn ge-
 tadelt hatten/ und gab ihm eine ewige
 Herrlichkeit. v. 13/ 14. O/ mer-
 cket dieses/ die ihr stetsorget/ daß euch
 euer Christenthum an der Zeitlichen
 Nahrung schaden möge! welche blind-
 heit! Solte der Mensch dessen Scha-
 den leiden/ so er mit dem HErrn alles
 Dinge in wahre Freundschaft u. Ges-
 meinschaft tritt/ u. so ihn die Weißheit
 bes

fühlet auß (40)

seinem Wege. Doch war dieses hohe Gut/ dessen die Jünger theilhaftig wurden / indem sich Jesus zu ihnen nahete/ihnen anfänglich selbst verborgen. Denn der Geist Gottes spricht: Ihre Augen wurden gehalten/das sie Ihn nicht kannten. Augen u. Ohren Vernunft u. alle Sinnen sind sein Geschöpffe. Daher mag Er sie brauchen / wie und auff was Art Er will. Wenn Er unsere Sinnen erhebet / so können wir unsichtbare Dinge sehen/ und unaussprechliche Dinge hören; wenn Er aber unsere Augen uns halten will/ so muß sein Wille geschehen/ das wir auch die jenigen Dinge nicht erkennen / welche wir sonst etwan erkennet haben. Ihm war es ein leichtes / dem Knaben des Propheten Elisa die Augen zu öffnen / das er den ganzen Berg voll feuriger Ross und Wagen umb Elisa her (2. B. der Kön. VI, 17.) sehen und erkennen konte. So war es Ihm auch ein leichtes / dem

Ste

Stephano die Augen zu öffnen / daß er die Herrlichkeit Gottes sahe / und **GESUM** stehen zur Rechten Gottes Act. VII, 55. Hingegen war es Ihm ein leichtes / zugleich / da Er der Eselin die Augen öffnete / sie dem Bileam gleichsam zu binden / daß er den Engel des Herrn nicht sahe / der ihm entgegen stunde im Wege / Num. XXII, 34. Hier aber wurden die Augen auch den Freunden Christi gehalten / daß sie Ihn nicht kannten. Mercket dieses / die ihr von Herzen sein begehret. Denn darum hats der H. Geist angemerket / daß ihr es euch nicht sollet frembden lassen / wenn euch eben dieses begegnen möchte. Denn es gehet in der Wahrheit also / daß auch wahrhaftige Kinder Gottes **GESUM** dan und wann nicht kennen / wenn Er ihnen gleich am nächsten ist / und Ihn manigmal ganz anders ansehen / als Er in der Wahrheit ist. Ja das ist eben die Sache / welche in dem Stündchen

ehen der Anfechtung eigentlich fürzu-
 gehen pfleget/ daß nemlich dem Men-
 schen da seine Augen zu gehalten wer-
 den / daß Er Jesum als Jesum / und
 als den Auferstandenen und zur Rech-
 ten Gottes sitzenden / mit den Seinen
 aber in Gnade und Liebe wandelnden
 Jesum / nicht erkennet / sondern ihm
 zu Muth ist / als liege Jesus noch im
 Grabe / und ein grosser Stein sey vor
 des Grabes Thür / den ihm niemand
 wegwälzen könne. Wenn dich dieses
 betrifft / so laß dichs keines weges be-
 fremdden / sondern wisse / daß es allen
 Heiligen / die je gewesen sind / also er-
 gangen ist. Was bedeutet es / daß
 den getreuen und lieb = vollen Heyland
 seine eigene Jünger / (als sie in grosser
 Wassers = Noth waren / und in der
 4ten Nachtwache JESU zu ihnen
 kam und auff dem Meer gieng) sie
 Ihn für ein Gespenst ansahen und für
 Furcht schryen (Matth. XIV, 24 / 25 /
 26.)? Er kam ihnen zu helfen ; Und
 sie

sie gedachten/ es wäre ein Gespenst/
 das ihnen schaden wolte. Das mag
 ja wohl heißen: Die Augen wurden
 ihnen gehalten/ daß sie Ihn nicht kün-
 ten. Was nun ihnen begegnet in auß-
 ferlichen / das begegnet uns gewißlich
 auch in innerlichen und geistlichen
Wandel mit Christo / zu unserer Züch-
tigung / Prüfung / und Entdeckung
 unserer Schwachheiten und Gebre-
 chen. O du ewige Weisheit! lehre
 uns dein Spiel / welches du in lauter
 Liebe und Wohlmeynen treibest / mit
 denen / welche dich lieben / recht erken-
 nen / damit wir uns nicht an dir är-
 gern !

Gar ein anders ist es / wenn Jo-
 hannes saget: Er ist mitten unter
 euch getreten / den ihr nicht kennet /
 Cap. I, v. 26. Denn dieses ist es / was
 Paulus saget: (2. Cor. IV, 3, 4.) Ist
 unser **Evangelium verdeckt / so**
ists in denen / die verloren werden /
verdeckt / bey welchen der GOTT
 die

Dieser Welt der Ungläubigen Sinn
 verblendet hat/ daß sie nicht sehen
 das helle Liecht des Evangelii
 von der Klarheit Christi/ welcher
 ist das Ebenbild Gottes. Von
 diesen wird dann nicht gesaget/ daß
 ihnen die Augen gehalten werden/ son-
 dern daß sie blind sind/ und der Gott
 dieser Welt ihre Sinnen verblendet
 hat. Dieser ist's/ welcher ihnen ihre
 Augen fest genug zudrucket/ daß sie
 den nicht sehen (wol auch nicht glau-
 ben) der nahe genug bey ihnen ist/
 und mit ihnen wandelt/ ja sein Werk
 in ihnen hat/ nemlich den Fürsten der
 Finsterniß. Er treibet ihre Herzen
 an zur Wollust/ zum Hoffart/ zum
 Geiß/ zur Ungerechtigkeit/ und zu an-
 dern Sünden und Lastern; aber sie
 bilden sich das nimmer ein/ daß es
 der Satan sey/ der sie hierzu antreibet;
 sondern sehens wohl gar für ein gut
 und zulässig/ oder wenigstens für ein
 gering und verantwortlich Ding an/
 des

deswegen Gott nicht mit ihnen zürnen /
 oder es ihnen doch leicht vergeben wer-
 de. Gewiß ist es / solten den Men-
 schen mannigmal ihre Augen geöffnet
 werden / daß sie sehen möchten / was
 für eine Gesellschaft umb sie sey / sie
 würden gewahr werden / daß sie wol
 eine grössere Menge Teuffel umb sich
 hätten / als dort heilige Engel umb den
 Elisa waren. Darumb urtheile nie-
 mand nach seinen blossen Gefühl und
 Empfindung / sondern urtheile sich
 selbst nach dem Worte Gottes / und
 halte mit Aufrichtigkeit seinen Zu-
 stand dagegen / so mag er gewiß seyn /
 wer umb und mit ihm sey.

Was redet nun aber der getreue
 Heyland zu seinen Jüngern / welchen er
 sich so verborgen hält? Er sprach es
 aber zu ihnen / heisset es / was sind
 das für Reden / die ihr zwischen
 euch handelt auff dem Wege / und
 seyd traurig? Nach zweyerley Din-
 gen fraget er (1) Was sie für Reden
 füh-

führen? (2) Warumb sie traurig sind?
 Mercke dieses / lieber Mensch / Christus
 mercket auff ihre Worte / und auff ihr
 Herz. Auff ihre Worte / wenn Er
 spricht: Was sind das für Reden?
 Auff ihr Herz: Warumb seyd ihr so
 traurig? So spricht David in CXXXIX
 Psalm. **H**err du erforschest mich u.
 kennest mich // Du verstehest mei-
 ne Gedancken von ferne // Du sieh-
 hest alle meine Wege: Denn sieh-
 he / es ist kein Wort auff meiner
 Zungen / das du / **H**ERR / nicht
 alles wissest. Bedencke beydes
 wohl. Denn glaubest du / daß Er auff
 deine Reden mercket / und selbst gesa-
 get hat: Ich sage euch: daß die
 Menschen müssen Rechenschafft
 geben am jüngsten Gericht / von
 einem jeden unnützen Wort / das
 sie geredet haben: Aus deinen
 Worten wirst du gerechtfertiget
 werden / und aus deinen Worten
 wirst du verdammet werden;
 (Matth.

(Matth. XII, 36/37.) So wird dich
 das Auffmercken **JEſu** ſelbſt lehren/
 auff deine Rede acht zu haben / und
 nichts zu reden / deſſen du dich vor **Ihm**
 ſchämen dürffteſt. Wie genau **Jeſus**
 auff unſere Worte mercket / ſehen wir
 aus dem / was Marcus Cap. IX / 33/34.
 erzehlet. Denn da fragte **JEſus**:
 Was handeltet ihr mit einander
 auff den Wege? (wie wuſte erſ / da
 ſie doch meineten / alleine geweſen zu
 ſeyn?) Sie aber ſchwiegen (aus
 Scham) denn ſie hatten mit einan-
 der auff dem Wege gehandelt/
 welcher der gröſſeſte wäre. Das
 laſſet uns zur Warnung dienen / und
 hinfort bedächtlich ſeyn in unſern
 Worten / damit wir uns nicht dermal-
 eins auch ſchämen müſſen / wenn er uns
 unſerer gefürten Reden halber zur Re-
 de ſtellen wird. Aber laßt uns auch
 dieſes mercken / daß Er nicht allein auff
 unſere Worte mercket / ſondern auch
 auff unſer Herz. Wenn unſer Herz
 nicht

nicht in rechten Zustande ist/ wie mögen Ihm die Worte gefallen/wenn sie auch gleich äußerlich wohl klingen? Denn Er urtheilet die Worte nach dem Herzen.

Doch dienets wahrhaftigen Kindern Gottes nicht zum Schrecken/ sondern zum grossen Trost/ daß unser Heyland auff das Herz mercket. Denn fraget Er nicht seine Jünger/ als eine mitleidige Mutter? Warumb seyd ihr so traurig? Es ist dieses das rechte eigentliche Werck unseres Heylandes/ daß Er die Traurigen tröste; die Müheselig und beladen sind/ erquickte; die Bedemüthigten auffrichte und die Zerschlagenen Herzen heile. Wie ein grosses ist es dann/ daß eine iede Seele gewiß seyn kan/ wann ihre Traurigkeit und Bekümmerniß auff ihre oder des Nächsten Heyl und Wohlfahrt/ und auf Gottes Ehre gerichtet ist/ daß da Christus auffinercke/ und sein recht eigenes Werck an ihr verrichten wolle:

Wel

Welches Er auch wahrhafftig verrich-
ten wird/ so die Seele sich anders die-
sen Arzt anvertrauen will. Und wa-
rumb wolte sie sich Ihme nicht ver-
trauen/ Er forschet ja nicht nach dem
Grund ihrer Traurigkeit damit Er
sie noch mehr schrecke / und vollends in
Verzweiffelung stürze; sondern Er
will/die Seele soll nur selbst des Grun-
des und der Ursachen ihrer Traurig-
keit recht versichert seyn / daß solche
nicht fleischlich oder iudisch sey (denn
so wäre sie seines Trostes unfähig;)
hat es aber damit seine Richtigkeit/ so
ist Er bereit sein Amt an ihr zuverrich-
ten/ welches ist zu trösten alle Traur-
rigen (mercke es wohl / alle/ keinen
ausgenommen).

Aber mercket auch dieses / o ihr
Menschen / daß Christus weiß / ob
wahre Traurigkeit im Herzen ist oder
nicht. Ist's nicht eine unverantwort-
liche Heuchelei / so man einmal nach
dem andern in der Beicht-Formul sa-
get:

E

get:

get: Meine Sünden sind mir leid/
und reuen mich sehr; Wann doch
des Herzens Grund von solcher Reue
nie etwas erfahren/ oder solche doch so
gar nicht recht ans Herze gehet / daß
man nicht lange nach solcher Beicht
sich wieder in die vorigen Sünden
muthwillig hinein begiebet / oder
doch nicht die Gelegenheit dazu ver-
meidet. Ach lasset es uns auff alle
Weyse und in allen Dingen feste be-
halten/ daß Christus auff das Herze
mercket.

Unserm Heylande antwortet Cleo-
phas auf seine Frage: Bist du al-
lein unter den Fremdlingen zu Je-
rusalem / der nicht wisse / was in
diesen Tagen drinnen geschehen
ist: Es ist wunder/ will er sagen/ daß
du uns darnach fragest? Es ist ja be-
kandt genug / was sie für einen Mann
zu Jerusalem getödtet haben. Hat
nicht Himmel und Erden davon ge-
zeuget? Wie ist es denn möglich / daß
ein

ein Mensch in Jerusaleem nichts davon wissen könne / er sey so frembde / als er auch immer wolle? Der liebe Heyland aber hält sich noch immer / als wüste Er nichts / und fraget dannhero: Welches denn? Was ist es doch? So pfleget Er zu machen / wo Er am besten meynet. Daß es scheinen muß / als sey Jhn unser Weg verborgen / und unser Recht gehe vor Jhn über. Aber sehet / was hatte es hier vor einen Zweck / daß Er sich so gar frembde gegen die Jünger stellte? War nicht dieses die Ursache / daß Er ihr gantzes Herz gleichsam heraus locken / und dessen Beschaffenheit ihnen selbst offenbahren möchte; damit Er sie nemlich nachgehends desto kräftiger unterrichten / trösten und erquickten könnte? Darumb sollen wirs uns auch nicht befrembden lassen / wenn uns Christus so ferne tritt / zur Stunde der Ansechtung / daß es uns auch fürkommt / als wüßten alle Menschen

E 2

bes

besser umb unsere Noth/als Er selbst.
 Es ist alles drauff angesehen / daß der
 Grund unseres Herzens recht vor Ihm
 ausgeschüttet / und sodann seine Hülff
 fe uns recht angenehm und wunder-
 bar werde. So lasset uns dann nur
 inzwischen / wenn wir dergleichen
 Stündlein erfahren solten / nur mit
 Hiob sagen: Ob du gleich solches
 in deinem Herzen verbirgest / so
 weiß ich doch/dz du des gedenckest.
 Hiob. X, 13. Auff die Frage des Herrn
 Jesu / antworteten die Jünger: Das
 von Jesu von Nazareth/welcher
 war ein Prophet / mächtig von
 Thaten und Worten vor GOTT
 und allem Volck; Wie Ihn unse-
 re Hohenprieister und Obristen ü-
 berantwortet haben zum Verdamm-
 niß des Todes / und gecreuziget.
 Wir aber hoffeten / Er solte Isra-
 el erlösen. Und über das alles ist
 heute der dritte Tag / daß solches
 geschehen ist. Auch haben uns

ew

erschrockt etliche Weiber der uns
 fern/ die sind frühe bey dem Gra-
 be gewesen/ haben seinen Leib
 nicht funden/ Kommen und sagen:
 sie haben ein Gesicht der Engel ge-
 sehen/ welche sagen/ Er lebe. Und
 etliche unter uns giengen hin zum
 Grabe/ und fundens also/ wie die
 Weiber sagten/ aber Ihn funden
 sie nicht. Dieses suchte unser Hey-
 land durch seine Frage/ daß Er also
 den innersten Grund ihres Herzens
 heraus locken möchte; Nicht als ob
 Er denselbigen nicht vorhin gewußt
 hätte/ als welcher Ihn besser bekant
 war/ als den Jüngern selbst; sondern/
 damit sie dergestalt in der einfältigen
 Ausschüttung ihres Herzens eine Er-
 lechterung ihrer Traurigkeit erlange-
 ten/ und Er sie desto kräftiger nicht
 allein von der Schwachheit ihres
 Glaubens überzeugen/ sondern auch
 ihre Herzen auffrichten und stärcken
 könnte. Die Schrift bleibet hier bey
 E 3 ihrer

ihrer gewöhnlichen Kürze / und läſſet
 uns nachdencken / mit was vor Bewe-
 gung des Herzens / wegen der Erin-
 nerung alles deſſen / was ſie ſelbſt an
 Chriſto geſehen und erkant hatten / und
 wegen der Furcht und Hoffnung /
 zwiſchen welchen ſie geſchwebet /
 alle dieſe Worte von ihnen aus-
 geſprochen worden ; Und wie ſanfft-
 müthig und holdſelig unſer theurer
 Heyland ihnen zugehöret / da ſie ſo red-
 lich gegen Ihn ausgebeichtet / und ne-
 ben dem / daß ſie ihre Kleingläubigkeit
 zu erkennen gegeben / doch auch ein gut
 Bekantnuß abgelegt / wie ſie ſich deſ-
 ſen im geringſten nicht theilhafftig ma-
 cheten / was die Hohenprieſter und das
 Volck an Ihme / gleich als an einem
 Ubelthäter / ausgeübet. Sie ſpielte
 die Weißheit auff gleiche Weiſe mit
 ihren Kindern / wie dorten / da Joſeph
 mit ſeinen Brüdern als ein Unbekand-
 ter umgieng / und alles von ihnen er-
 fun-

Kundigte/ was ihme so gut als ihnen
selbst bekant war; Ja auch das gleich-
sam heraus hollete / was sie bishero
nicht zu Herzen genommen / und wol
aus dem Sinn geschlagen hatten;
Wobey doch Joseph voll brünstiger
Liebe war/ und voll innigen Verlan-
gens/ sich seinen Brüdern zu offenba-
ren.

Wann du nun auch/ lieber Mensch/
unter der Handleitung Gottes in die-
sen Proceß gestellet wirst / da sich
Christus für dir verbirget / welches
vornehmlich zu der Zeit geschiehet / da
du inniglich traurig und betrübet bist
umdeswillen / daß du die Krafft seines
göttlichen Lebens nicht in dir empsin-
dest; So hast du hieraus zu lernen/
was dir zu thun obliege. Denn das
ist es/was der LXII. Psalm (v. 9.) er-
fordert: Schüttet euer Herz vor
ihm aus/ lieben Leute. Und dieses
thue mit aller Auffrichtigkeit deiner
Seelen, Denn Er siehet vorhin wol/
C 4 wor

woran dir's fehlet. Führe dir selbst zu Gemüthe die vorige Gnade und Barmherzigkeit/ so du in seiner Gemeinschaft genossen. Erinnere dich seines Creukes/ und versencke dich in die Gemeinschaft seiner leiden. Nimm zu hülffe alle Worte der Verheiffung/ welche dir in dieser Stunde der Prüfung/ gewiß nicht von ungesehr/ zu gesichte kommen / oder von andern vorgefaget werden. Und solte dich gleich zu solcher Zeit dasjenige erschrecken/ worüber du dich billich erfreuen soltest/ und dasjenige dich noch so viel mehr niederschlagen / wodurch dich andere auffzurichten vermeynen/ so laß dich dz nicht irren. Denn so gieng es denen Jüngern auch/ welche dem H. Ern bekantten/ daß sie die Weiber erschrocket hätten / die ihnen doch die aller freudenreichste Botschafft gebracht hatten. Aber das laß allewege dein vornehmstes seyn/ daß du / nach dem jetzt gedachten Rath des LXII. Psalms

vor

vor Ihm (mehr als vor allen Men-
schen) dein Hertz (und alles was dar-
innen ist / wie ein Gefäß biß auff das
letzte Tröpfflein) ausschüttet / und
alles / was dich drücket und quälet / so
gut du kanst / in Einfältigkeit vor Ihm
dar legest / und seiner Hülffe in Gedult
erwartest.

Was antwortet aber die Weißheit?
O ihr Thoren und träges Herten /
zu glauben alle dem / das die Pro-
pheten geredt haben ; Musste nicht
Christus solches leyden und zu sei-
ner Herrlichkeit eingehen ? Wie ?
Ist dieses der süsse Umgang JESU
mit seinen Gläubigen ; Scheinets
doch / als sey in der gangen Welt kein
härterer Mann als Er. Aber das ist
es / was Syrach von der Weißheit
schreibet Cap. IV, 18 / 19 / 20 / 21. Ob
die Weißheit zum ersten sich an-
derst gegen ihm (dem Menschen der
sie ohne falsch suchet) stellet / und
macht ihm angst und bange / und
prü-

prüfet ihn mit ihrer Ruthen / und
 versucht ihn mit ihrer Züchtigung/
 bis sie befindet / daß Er ohne
 falsch sey; so wird sie denn wieder
 zu ihm kommen auff dem rechten
 Wege/ und wird ihm offenbaren
 ihr Geheimniß. Ein solcher guter
 und verständiger Arzt ist unser Hey-
 land/ daß er keine faule Wunden nur
 äußerlich zuheilet/ wodurch der Schaz-
 de immer gefährlicher werden würde;
 sondern daß Er dieselbe erst wol aus-
 drucket/ saubert und reiniget / und sie
 also aus dem Grunde heilet. Seine
 Bestrafungen schlagen nicht neue
 Wunden/ sondern sie entdecken nur die
 Gefahr der Alten Wunden und die
 Unreinigkeit / so darinnen steckt. Hoch
 von nöthen ist es / daß man da unsern
 Heyland (und die so durch seinen Geist
 und in seinem Namen mit uns reden)
 nicht nach dem äußerlichen Ansehen
 und Schall der Worte richte / sondern
 der Weisheit recht ins Herze sehe/ des-
 ren Wesen auch mitten in ihren Bes-
 straf-

straffungen sich nicht von der Liebe abwendet. Zu solcher Stunde muß die Seele sagen: Der Gerechte schlage mich freundlich/ und straffe mich/ das wird mir so wohl thun / als ein Balsam auff meinem Haupt (Ps. CXXI, 5.) Denn Er straffet und züchtiget/ Er lehret und pfleget/ wie ein Hirte seiner Heerde; Er erbarmet sich aller/ die sich ziehen lassen/ und fleißig GOTTES Wort hören. (Sirach im XVIII, 13. 14.) lernet sich der Mensch hierin schicken/ so erfähret er in der That/ was Salomo schreibet (Cap. XXVII, 6. 7.) Die Schläge des Liebhabers meinen recht gut/ aber das Küssen des Hassers ist ein Gewäsche. Eine volle Seele zutritt wolhonnig sein (des Evangelischen Trostes/) aber einer hungrigen Seelen ist als les bittere (der hart lautenden Bestraffungen) süsse. Siehe doch/ wie die Weisheit in zweyen Worten zugleich

E 6

gleich

gleich bestrafft was zu bestraffen ist/
 und zugleich lehret/wie aus aller Noth/
 und aus aller Gefahr zu entrinnen sey.
 Sie straffet die Thorheit und Träg-
 heit des Herzens/ zu glauben dem
 Worte Gottes; und lehret demnach/
 daß Gottes Wege allesamt voll Gü-
 te und Treue sind / und nichts unrich-
 tiges noch schädliches sich darinnen be-
 findet; Der Mensch habe nur die
 Thorheit und Trägheit seines Her-
 zens anzuklagen/und bedürffe nichts
 als dem Worte Gottes einfältiglich zu
 glauben / und ihm die Wege Gottes in
 solchem Glauben gefallen zu lassen; So
 werde alle Anfechtung / wie groß und
 mächtig sie auch geschienen / von sich
 selbst verschwinden. Wieweit irren
 dan die jenigen/welche so zärtlich sind/
 daß sie keine Bestrafungen anhören/
 sondern nur mit lauter süßen Worten
 wollen tractiret seyn/ uneingedenck der
 Worte Salomons (Prov. XII, 1.)
 Wer sich gern läßt straffen der
 wird

wird Flug werden/ wer aber unge-
 strafft seyn will / der bleibet ein
 Narr. Dieser Lection hat sich nicht
 allein die Welt anzunehmen (als wel-
 che auch aus der zum allerbesten ge-
 meynten Bestrafung ihrer Lehrer zu
 schlüssen pfieget / daß solche Bestraf-
 fung aus lauter Haß und affecten her-
 rühren;) sondern auch die jenigen/ wel-
 che etwa in ihrem Christenthum einen
 grössern Ernst zu beweisen gedencfen.
 Gewiß / sie haben Ursache / das süsse
 und Evangelische Herz / welches der
 HERR ihren Hirten und Vätern
 verliehen/ dergestalt zu erkennen / daß
 sie an ihnen um deswillen nicht irre
 werden (wie die Galater an Paulo)
 wann sie nöthig finden / sie zu bestraf-
 fen; Ja sie sollen sie um deswillen de-
 sto lieber haben / dieweil sie ihre Auf-
 richtigkeit und Treue/ samt ihrem Ey-
 fer/ ihre Seelen für allem Verderben
 zu bewahren/ eben darinnen vornehm-
 lich erkennen/ daß sie sie nicht unbe-
 straffe

strafft hingehen lassen. Die *ἐπιτιμία*
ἡμετέρα oder tägliche Bestrafung und
 Besserung unser selbst ist ein rechtes
 Hauptstück/ unseres Christenthums/
 welches täglich und biß ans Ende ge-
 trieben werden muß. Daher muß
 man vor allen dingen lernen (wenn
 man anders in seinem Christenthum
 zunehmen will) daß man sey admoni-
 tionis patiens, oder alle Erinnerung
 und Bestrafung(wenn sie auch gleich
 nicht aus einem liebreichen Herzen
 herrühren sollte) mit Liebe und Danck
 auff und annehme. Ja gelehrt/ daß
 man sich nicht gleich schuldig erkennete/
 so gewinnet man doch mehr dadurch/
 daß man sich bestraffen lässet / und
 Danck dafür saget/ als daß man sich
 mehr als es Gottes Ehre und die ho-
 he Noth erfordert / dagegen entschul-
 diget und verantwortet. Denn so
 wir auch nicht in der äusserlichen That
 gefehlet / so tragen wir doch den Sa-
 men des Bösen in uns ; Daher uns
 die

die Bestraffung zu wenigsten als eine heilsame Warnung dienen / und wenn wir sie begierig annehmen / für künftige Fehltritte bewahren kan.

Unser Heyland aber (und wer in dessen Wahrheit wandelt / und sich durch seinen Geist regieren läffet) bestraffet niemand ohne Grund und Ursach. Da Er hier die Jünger einer Thorheit und Trägheit des Herzens beschuldigte / zeigt Er ihnen zugleich / worinnen solche Thorheit und Trägheit des Herzens bestehe ; Nämlich / daß sie alle dem / das die Propheten geredt hatten / nicht gegläubet haben. Die Süßigkeit seines Herzens ist so groß / daß Er in seinem Umgange mit den Gläubigen ihnen alle Ursache zu klagen hinweg nimmt / auch über seine Härteigkeit / indem Er ihnen vor Augen leget / wie wohl sie seine ernstliche Erinnerung verdient. Lasset uns dieses von unserem HErrn und Meister lernen / daß wir / wo es noth ist /

ist/ Ernst und Freundlichkeit mit ein-
ander vermengen/ und bey dem Ernst
ja nicht der Liebe vergessen/ die des Ge-
setzes Erfüllung ist.

Musste nicht / (sprach Er / sie mit
Nachdruck also zu überzeugen) Chris-
tus solches leyden/ und zu seiner
Herrlichkeit eingehen? als spräche
Er / wie nachgehends Petrus 1. Ep. I.
10. 11. Haben nicht alle Propheten
gesuchet und geforschet / die von
der zukünfftigen Gnade auff euch
geweissaget haben/ auff welche
und welcherley Zeit deutet der
Geist Christi/ der in ihnen war/
und zwar bezeuget hat die Leiden/
die in Christo sind/ und die Herr-
lichkeit darnach? Musste es denn
nicht also seyn? wie konte der Rath-
schluß Gottes von eurer Seeligkeit
anders ausgeführet werden / als eben
auff solche Weise / wie es GOTT
durch den Mund seiner heiligen Pro-
pheten hat vorher verkündigen lassen?
hie

hiemit griffe dann Christus zu erst den Grund an/ in welchem sie musten angegriffen werden/ solten sie/ anderst von ihrer Seelen = Kranckheit genesen. Denn da bißhero ihre Herzen gleichsam so verstarret waren/ daß sie weder am Mosen noch die Propheten gedachten / sondern alle deren Weissagungen von Christo entweder nicht von ihnen verstanden / sondern auff einen fleischlichen und irdischen Sinn gezogen wurden / oder ihnen gar entfallen waren; so weckete sie Christus mit grosser Krafft auff einmal aus solchem Schlasse auff/ und erleuchtete ihre Augen/ daß sie ihre Thorheit erkannten.

So pfegets Christus noch immer mit seinen Gläubigen zu halten. Zur Stunde der Anfechtung/ und der sich dabey befindenden Schwachgläubigkeit dencken sie wol/ sie finden nichts in der heiligen Schrift / damit sie sich in ihren Umständen hinlänglich trösten können. Denn so sie in der Heiligen Schrift

Schrift dieses gewiß und ohne zweifel erkennen / daß GOTT keine andere Wege mit ihnen gienge / als die Er in seinem Wort beschrieben / und daß sie in den rechten Proceß Christi stünden / so würden sie sich leicht zufrieden geben. Da kommet ihnen dann Christus in solcher Finsterniß zu hülffe / und giebt ihnen zu erkennen / daß ihr Zustand in der Schrift gegründet sey / und daß es so seyn müsse / nach dem Worte Gottes / um ihres Heyls und ewiger Seligkeit willen. Wann dieses die Seele erst durch Christi Krafft erblicket / so hat sie in der Anfechtung gewonnen. Denn von dem an wird ihr das Verstandniß in der Heiligen Schrift geöffnet / daß sie in derselben als in einem Spiegel so viele Exempel und Zeugnisse findet / welche sie in ihrer Anfechtung aufrichten / ja dieselbige gar hinweg nehmen können. Da lernet sie recht verstehen / was der LXXIII. Psalm v. 14. 15. 16. 17. saget:
Ich

Ich bin geplagt täglich/und meine Straffe ist alle Morgen da. Ich hätte auch schier so gesaget/wie sie; aber siehe/damit hätte ich verdammet alle deine Kinder/ die je gewesen sind. Ich gedachte ihm nach / daß ichs begreifen möchte/aber es war mir zu schwer. Bis daß ich gieng in das Heiligthum Gottes / und merckete auff ihr Ende. Das Geheimniß des Creuzes ist die Sache/welche vor aller Vernunfft eine Thorheit ist / und die Christus selbst als eine göttliche Weißheit im Herzen verklären muß/ so sie im Geist und in der Wahrheit/ und zu Beruhigung einer angefochtenen Seele verstanden werden soll.

So führete dann auch Christus hieselbst seine Jünger in das Heiligthum Gottes/ und zeigete ihnen / worauff der Geist Gottes in Mose und allen Propheten gewiesen: Denn Er fing an von Mose und allen Prophe-

ten/

ten/ und legte ihnen alle Schrifte
 aus/ die von Ihm gesaget waren.
 Diese Predigt werden die Jünger ihr
 Lebenlang nicht vergessen haben/ und
 dürfen wir nicht zweiffeln/ daß sie nicht
 solten diese Auslegungen der Schrifte/
 welche sie aus dem Munde des HERRN
 selbst geschöpffet/ auch nach der Aus
 gießung des Heiligen Geistes in ihren
 Predigten und in ihren Brieffen wie
 derholet/ und sich selbst untereinander
 damit kräftig gestärcket haben. Da
 her es als eine grosse Wohlthat zu rech
 nen / daß solche göttliche Auslegung
 der Schrifft durch die Geschichte der
 Apostel / und durch deren Sendschrei
 ben / wenigstens ihren Hauptgrunde
 nach / auff uns kommen ist.

Wie groß aber diese Wohlthat ist/
 so darff doch niemand gedencen als
 habe Christus um deswillen auffgehö
 ret / selbst die Schrifft in den Herzen
 seiner Gläubigen zuverklären. Nein:
 So wenig sein Umgang mit seinen
 Gläu

Gläubigen auffgehöret/ und so wahr-
 hafftig Er durch den Glauben in ihren
 Herzen wohnet und sich im Geist mit
 ihnen vereiniget / so wenig unterläffet
 der HERR eine reichere Erkantniß
 sein selbst in einer jeden Gnadenhun-
 gerigen Seelen auszubreiten / und so
 wahrhafftig bricht Er noch die sieben
 Siegel auff/ damit Moses u. die Pro-
 pheten versiegelt sind / daß die See-
 le gleichsam mit offenen Augen den
 Sinn des Geistes erkennen/ und zu ih-
 rer völligen Überzeugung gewar wer-
 den möge/ wie alle Schrift gleichsam
 mit dem Blute des Lammes geschrie-
 ben sey/ un dieses ist ein rechtes Haupt-
 stück des süßen Umgangs JESU mit
 seinen Gläubigen/ da Er in dem Wort
 te stets mit ihnen umgeheth / und wann
 sie es lesen und betrachten / ihr Herz
 nur auff Ihn gerichtet ist / und mit
 Trost und Freuden erfüllet werden/
 wann sie in einer Weissagung / in ei-
 nem Vorbilde/ im Gesetze GOTTES/

JA

ja in allen Geschichten Altes Testaments Christum ihren einig geliebten/ als das Ziel und Ende/ worauff alles gehet/ erblicken/ und dergestalt in die Erkantniß seiner Erniedrigung und Erhöhung immer tieffer eintringen.

Daß unser aller Herzen mit Lust und Liebe zum Worte Gottes möcht angefüllet werden / damit wir uns nicht selbst. des Seelen erquickenden Umganges mit dem HErrn Jesu beraubeten ; wie solches gar leichtlich geschiehet/ wann wir meynen in diesem oder jenen Buch etwas zu finden/ dadurch unserer Seele noch besser möge gerathen werden / als durch die Betrachtung der H. Schrift. Und sie kamen nahe zu dem Flecken/ da sie hingiengen; Heisset es ferner im Texte/ so ward der Weg vollendet / daß sie dem Flecken nahe kamen/da sie hingiengen / und selbst nicht wußten / wie ihnen die Zeit vergangen. Dann wie ist es möglich / daß einer Seelen die Zeit

Zeit lang werde/ wann sie mit aller ih-
rer Begierde im Worte Christi ver-
wickelt/ und in seiner Liebe gleichsam
verstricket ist. Darum wird auch
die unendliche Ewigkeit den Auser-
wehleten nicht langweilig seyn/ weil sie
stets bey dem HERRN seyn werden/
bey welchem kein Verdruss seyn kan.
Liebe Menschen! warum wollen wir
uns dann länger mit unsern Sinnen
bey demjenigen auffhalten/ und einen
Zeitvertreib suchen in dem / welches
uns so leicht einen Verdruss erwecket?
lasset uns hinsort an demjenigen un-
sere einige Lust haben / der so grosse
Lust hat bey uns zu seyn/ und dann als
lezeit bey uns ist / wann wir in seiner
Liebe bleiben.

Und Er stellet sich als wolte
Er förder gehen. O daß uns möch-
ten unser Augen auffgethan werden/
die grosse Holdseligkeit unsers besten
Freundes zu erkennen / der so lieblich
mit den Seinigen spielt! Nun hatte
Er

Er ihre Herzen auffgewecket/ in seiner Liebe erwärmet / daß sie brannten für Liebe gegen den/ von welchen Moses und alle Propheten geschrieben / ob sie wol noch nicht wusten/daß Er es selbst war/ der mit ihnen redete/ dieweil ihre Augen noch gehalten wurden. Nun hatten sie kaum mit Verwunderung gehört/ was sie für einen trefflichen Reise-Geferten bekommen / von welchem sie in so kurzer Zeit mehr gelernet/ als sie vorhin ihr Lebenslang erkannt hatten. Und siehe/ da sie selbst noch nicht wissen / wie ihnen geschehen / da stellet Er sich/ als wolte Er förder gehen.

Lasset uns wol und mit allem Fleiß hierauffacht haben / daß wir daraus lernen/wie wir uns in die Weyse Christi recht schicken sollen. Denn dieses Stellen des jenigen/ der die Liebe und Wahrheit selbst ist/ recht erkennen / un sich recht darein schicken/ ist ein grosses Stück der wahren Weisheit. Ist es
 dir

dir anderst ein wahrer Ernst / und suchest du vom Grunde des Herzens ein wahrer Jünger (oder Jüngerin) des HERRN JESU zu seyn/so laß dichs nicht irren/ Er stelle sich wie Er wolle. Er bleibet immer eben derselbe / nemlich voll Güte und Treue. Daß Er sich aber verstellet / ist um deinet willen nöthig. Denn gleich wie man ein Feuer nicht auslöschet / sondern heller brennend machen will/wenn man hinein bläset : Also will Christus das Feuer seiner Liebe in dir nur zu einer helleren Flamme bringen / wann es scheint/ als wolle Er sich von deiner Begierde nicht halten lassen / ja als sey Er vielmehr deinem Verlangen entgegen. Bediene dich wohl solches Augenblicks/denn es ist ein grosser Segen in solcher holdseligen Verstellung Christi/ so du dich nur also vom Geiste Gottes regieren lässest/ wie die Jünger. Denn sie nöthigten Ihn / und sprachen : **B**leibe bey uns/denn es **w**ill

will Abend werden/ und der Tag
 hat sich geneiget. Siehe das Ver-
 stellen ist der Weisheit Spiel / aber
 das nöthigen ist das Spiel ihrer
 wahren Kinder. Nöthigen ist nichts
 anders als einen dergestalt bitten/ und
 ihm so viel Gründe und Ursachen vor-
 stellen / ja dergestalt mit bitten und
 stehen anhalten / daß der andere noth-
 wendig unserer Bitte Raum geben/
 seinen vorhin gefasseten Vorsatz än-
 dern und sich nach uns richten müsse.
 Also nöthigten die Jünger in grosser
 Einfältigkeit den HENN/ und wus-
 sten selbst nicht / wiewohl und weislich
 sie hierinnen handelten / und wie lau-
 terlich sie dißfalls einer höheren Krafft/
 die verborgentlich sie regierete/ Raum
 gaben. Denn Christus stellet sich
 zwar / als wolle Er förder gehen/ aber
 Er behält die Seele in seinen süßen Lie-
 bes = Seilen/ darinnen sie dergestalt
 umbfangen ist/ daß sie sich gedrungen
 findet / Ihn feste zu halten/ und nicht

H

zu lassen. Auff gleiche **W**eyse spielete die Weisheit mit dem Jacob Gen. XXXII. als er mit denen Engel rang/ welcher war der **H**ERR vom Him- mel / und dieser **I**hn bat / daß er **I**hn lassen wolte; Jacob aber sprach: Ich lasse dich nicht du segnest mich dann. Ach mercke es / o Seele/ wer du auch bist; **J**esus kan dich nicht verlassen/ so lange du mit deiner Liebe und Begierde nicht von **I**hme absehest. Nöthige **I**hn nur mit rechtem Ernst: In diesem Kampff wirst du überwinden/ und dein Heyland wird dir in diesem Kampff das Überwindungs-Creutzlein gerne gönnen. Suche nur hervor die Ursachen / die du finden kanst/ **I**hn zubewegen. Wenn sie auch gleich nach der äußerlichen Vernunft nicht zum Ziel treffen/ so wird Er sie doch gerne gelten lassen/ wenn dein Herz nur redlich in der Liebe ist. Die Jünger schützten den einbrechenden Abend vor/ der den Auff-

erstandenen Jesum wol nicht hätte halten mögen ; Aber Er disputirte nicht mit ihnen über die Ursache / sondern sahe auff die Einfältigkeit ihres Herzens. Denn der Text spricht: Und Er gieng hinein bey ihnen zu bleiben. So vermag das Gebeth des Gerechten viel / wenn es nur ernstlich ist / Jac. V, 16. Hier gehet der süsse Umgang mit Jesu erst recht an. Denn das ist der Segen der in der Nöthigung lieget. Es meynet die Seele / wann sie etwa in äusserlicher Empfindung der Sinnen / einigen süssen Geschmacks / durch Betrachtung des Worts **GO** Des theilhaftig worden ist / und solche empfindliche Süßigkeit von ihr genommen wird / der **HERR** **JESU** wolle selbst von ihr gehen ; Wann sie aber sich des empfindlichen Geschmacks äussert / und in das rechte Wesen / das ist / **JESU** selbst eindringet ; so kommet sie gleichsam von dem äussern ins innere / vom Vergänglichem /
 chen /

then / das nicht bleiben kan / ins Un-
 vergängliche / welches bey ihr bleibt.
 Und da verlieret sie dann nichts von
 dem süßen Umgang / daß sie vielmehr
 desselbigen erst recht genießet. Und
 es geschach / sagt der Text / da Er
 mit ihnen zu Tische saß / nahm Er
 das Brodt / danckete / brachs und
 gabs ihnen. Was für Stärkung
 des Glaubens die Jünger daraus
 empfangen / daß sie einen so hohen und
 edlen Gast gehabt / den auferstande-
 nen JESUM / mögen wir daraus ler-
 nen / daß sie nach der Ausgießung des
 heiligen Geistes / und in der Verwal-
 tung ihres Apostel = Amts / auch zu
 anderer Stärkung sich darauff beruf-
 fen / wie wir aus Act. X. gehöret haben.
 Wir aber sollen daraus / zu unserem
 gegenwärtigen Zweck / den süßen Um-
 gang des HERRN JESU mit sei-
 nen Gläubigen verstehen lernen. Denn
 das ist es / was Er selbst sagt Apoc. III,
 20. Siehe Ich stehe vor der Thür /

und klopfte an; so jemand mel-
 ne Stimme hören wird/ und die
 Thür auffthun/ zu dem werde
 ich eingehen / und das Abend-
 mahl mit ihm halten/ und er mit
 mir. So gehets von Stufen zu Stuf-
 fen in dem Umgange des H. Erren Je-
 su mit seinen Gläubigen. Erst war
 Er ein Frembder/ erst straffte Er sie und
 schalt ihren Unglauben/ erst halff Er
 ihnen aus ihrem grossen Unverstande/
 und unterrichtete sie vom rechten Ver-
 stande der heil. Schrift; erst stellte Er
 sich als wolte Er keine weitere Liebe an
 ihnen beweisen/ als die / daß Er sie
 zum bessern Erkantnuß gebracht; a-
 ber nun gehet Er gar zu ihnen hinein/
 machet sich bekandter mit ihnen / und
 da sie meynen/ Er sey ihr Gast/ da
 wird Er selbst der Wirth/ nimmt das
 Brodt/ segnet es / brichts und gibts
 ihnen. Dieses alles hat unser Hey-
 land gethan / auff daß wir ihn recht
 mös

mögen erkennen lernen/ und gewiß seyn
 können/ daß die/ so Ihn auffrichtig
 lieben/ in der That erfahren/ was im
 Hohen Lied Salom. von ihm gesung
 gen wird Cap. V. v. 1. 2. Mein
 Freund komme in seinen Gar-
 ten / und esse seiner edlen Früch-
 te. Ich komme / meine Schwe-
 ster / liebe Braut / in meinem
 Garten / ich habe meine Myr-
 rhen samt meinen Würzen ab-
 gebrochen / ich habe meines
 Seims samt meinem Honig ge-
 sen / ich habe meines Weins samt
 meiner Milch getruncken. O
 HERR JESU ! wie frembd ist
 uns dieses dein geistliches Abendmahl!
 Ach vereinige dich näher mit uns
 selbst / und uns mit dir / auff daß wir
 schmecken / daß du freundlich seyst.

Da wurden ihre Augen geöff-
 net / und erkannten ihn; Spricht

der Text selber. Vorhin hatte Er ihnen das Verständniß geöffnet / daß sie verstanden was von ihm geredet war ; Aber nun öffnet Er ihnen die Augen / daß sie Ihn selbst erkennen. Lasset uns diese Stufen der heylsamern Erkantniß wohl mercken / damit wir das äussere vom inneren / den Vorhoff vom Heiligen / das Heilige vom Allerheiligsten recht unterscheiden lernen / und selbst von einer Klarheit zur andern geführet werden / nach dem Wort des HERRN. HERR JESU öffne du uns unsere Augen / daß wir dich erkennen mögen. Denn dich erkennen ist das ewige Leben. Welche plößliche und welche grosse Veränderung war das bey den Jüngern des HERRN / aber da es nun scheinet / daß der süsse Umgang mit dem HERRN JESU nun auff seinen rechten eigentlichen Grad kömmet / nemlich daß Er nicht allein die Sei-

nen

nen kennen/ sondern auch von den Sei-
nen erkannt wird. Da heist es :

Und Er verschwand vor ihnen.
War sein Stellen / als wolte Er för-
der gehen/ voll Geheimniß; So ist ge-
wiß dieses sein Verschwinden nicht
weniger grosses Nachdenckens werth.
Denn auch dadurch wird bedeutet
das liebliche Spiel der Weisheit mit
ihren Kindern / davon auch das hohe
Lied Salomonis zusagen weiß/ wann
Sie die Braut einführet/ wie sie mit
Schmerzen und Klagen ihrem Bräu-
tigam vermisset. Er hat ja den Sei-
nen einen vollkommenen Trost gege-
ben/ als Er saget Matth. XXVIII, 20.
Siehe / ich bin bey euch alle Ta-
ge biß an der Welt Ende; aber
dieses seines Trostes wird in der
Stunde nicht gedacht/ wann die See-
le/ durch dieses sein Verschwinden in
neue Anfechtung gesetzt wird. Er
ist wol unveränderlich/ und ist kein

Wechsel des Liechts und der Finster-
nis bey Ihm; Aber seine Gläubigen
müssen diese Art seines Creutz = Rei-
ches lernen/ und/ nach ihrer Empfin-
dung / diesen Wechsel erfahren / daß
der Bräutigam nun bey ihnen ist/ und
bald wieder von ihnen genommen
wird. Doch entziehet Er sich ihnen
nicht ganz und gar/ sondern läffet nur
auff eine Zeitlang den Trost seiner
Gegenwart verborgen seyn. Denn
das folgende lehret / daß Er bald wie-
der mitten unter sie getreten / und sei-
nen Frieden ihnen verkündiget.

Inzwischen sprachen sie unterein-
ander: Brannte nicht unser Hertz
in uns / da Er mit uns redete
auff dem Wege / als Er uns die
Schriffe öffnete? Sie wolten sa-
gen: Wir könnens nicht ausdrücken/
wie unsere Herzen beschaffen gewe-
sen / da der Mann mit uns redete.
Wir hätten billich mercken sollen/daß
Ers

Ers wäre / denn Er hat solche Worte
 mit uns geredet auff dem Wege / die
 uns nicht allein in unsere Ohren ge-
 fallen sondern die unser gankes Herz
 in Feuer und Flamme gesezet haben;
 so hätten wirs ja billich daran sollen
 innen werden / daß Ers wäre; Es hät-
 te ja kein Mensch so mit uns reden kön-
 nen; hätten wir nur acht auff Ihn
 gegeben. Ach siehe / so gehets dem
 Menschen / wenn ihm düncket / er sey
 jekt der empfundenen Krafft berau-
 bet / da erinnert er sich dann erst / kömmt
 gleichsam zu sich selbst / und spricht;
 Wie war doch damals meinem Her-
 zen / als wenn es von lauter Feuer
 brennete / wenn ich da Gottes Wort
 hörete und las / wie war doch da mein
 Herz so entzündet? Ja lieber Mensch /
 laß dich das nicht befrembden / sondern
 wisse / daß es dem lieben Heylande
 also gefället / daß Er dich möge demü-
 thigen / damit du erkennest / es sey sei-
 ne

ne Gnade / und daß du nicht solt an
solchen süßen Bewegungen hangen.

Sie aber / spricht der Text /
stunden auff zu derselbigen
Stunde / kehreten wieder nach
Jerusalem / und funden die Eil-
fe versamlet / und die bey ihnen
waren / welche sprachen : Der
HERR ist wahrhaftig auffer-
standen und Simoni erschienen /
und sie erzehleten ihnen / was
auff dem Wege geschehen war /
und wie Er von ihnen erkannt
wäre an dem da Er das Brodt
brach. Da sehen wir / wie diese
süße und liebevolle Gemeinshaft end-
lich abgelauffen sey / und worzu sie ge-
dienet ; nemlich daß sein Leben und sei-
ne Auferstehung verkündiget würde
in der Gemeine. Sie hatten so viel
Feuer und Flammen in ihren Herzen /
daß sie nicht konten in Emmabus
bleib

bleiben / obs gleich die finstere Nacht
 war ; sondern sie stunden auff von der
 Mahlzeit / und giengen in der Nacht
 wieder nach Jerusalem / fürchteten sich
 nun ganz und gar nichts mehr / son-
 dern sie lieffen was sie lauffen künften /
 einer suchte den andern vorzukommen /
 und einer suchte eher als der andere
 bey denen Eilff Jüngern zu seyn in der
 Stadt Jerusalem. Da sie nun hin-
 kamen / und in das Gemach zu den
 Jüngern traten / wurden sie von ihnen
 empfangen mit diesen Worten : Der
 HERR ist wahrhafftig auffgestan-
 den. Dessen waren sich nun diese
 beyden Jünger nicht vermuthend / daß
 sie das von den Eilffen hören wolten ;
 sondern sie dachten sie wolten jenen
 am ehesten verkündigen ; so mußten
 sie es von ihnen zu erst hören. Doch
 mußten jene wiederum bekräftiget wer-
 den durch diese / denn sie sagten ; Nun
 ja / wir habens auch gesehen / es ist
 wahr / Er ist bey uns gewesen unter

wegens / Er hat uns die Schrift ausgeleget / Er hat uns geöffnet Mosen und die Propheten / Er hat uns unser Herz recht brennend gemacht / Er hat das Brodt mit uns gebrochen. Siehe welche Freude / welche Bevestigung ist da gewesen !

Und so gehets denn auch gewiß / wo solche Seelen zusammen kommen / welche mit JESU sich vertrauet haben. Da weiß der eine diß gute / der andere jenes / da stärcket einer den andern / und zündet eine Seele gleichsam die andere an. Also liebeich ist es umbzugehen mit der Gemeine der Heiligen : Hingegen aber / wenn man unter die Kinder der Welt kommet / dieselben wissen kein Wort von dem HERRN JESU / ohne was sie von hören-sagen haben / und was sie etwa aus den Büchern gelesen ; wiewol sie auch sich dessen schämen / und gedencfen / es sey eine Sache die den Pfarrherrn allein

lein angehet/ daß sie vom **HERRN**
JESU müssen reden / das stünde
 ihnen nicht an. Die reden nur was
 etwa neues vorgangen / nur Zeitun-
 gen / und was hier und da passiret
 und vorgehet ; von ihren weltlichen
 Geschäften: dahero bleibet denn das
 Herz in der Liebe Christi ganz kalt
 und todt. Aber in der Gemeinde
 der Heiligen/ siehe/ da wird die Krafft/
 da wird die Liebe unsers **HERRN**
JESU erkant / da saget der eine der
HERR ist auffstanden ; und
 der andere ; Er ist wahrhafftig
 auffstanden/ und so und so habe
 ich an meiner Seelen die Krafft seines
 Auffstehung erfahren.

Gebet.

Du ewiger und leb-
 endiger Heyland!
 wir

Wir preisen dich dann/
 wie wir schuldig sind/
 daß du uns nun zu die-
 sen mal deinen süßen
 Umgang mit den
 Menschen = Kindern/
 und insonderheit mit
 denen / welche an dich
 glauben / hast vorstel-
 len lassen. O daß nur
 niemand unter uns
 seyn möchte / der noch
 entfremdet wäre von
 deiner so seligen und
 Trost=

Trost-vollen Gemein-
 schafft! Nun ist ja bey
 dem elenden Zustande/
 der sich allenthalben be-
 findet / wol zu besorgen /
 daß vielen / ja wol ley-
 der! den allermeisten es
 als ein Mährlein vor-
 kommen dürffe / so man
 ihnen von dieser deiner
 Freundlichkeit unſer Men-
 ſchen = Liebe vorpredi-
 get. Denn wer ſich
 von dir / dem Gerech-
 ten/

ten / nicht will straffen
 lassen in der Thorheit
 und Trägheit seines
 Herzens / wie mag der
 selbige erleuchtet wer
 den / dein freundliches
 Herz zu erkennen / da
 er die Thorheit und
 Trägheit seines eigenen
 Herzens dur ch a us
 nicht erkennen will. Ach
 demüthige uns treulich /
 du unendliche Liebe /
 auff daß wir solcher ho
 hen

hen Gnade gewürdiget
 werden / daß du anse-
 hest die Niedrigkeit deis-
 ner Knechte und Mäg-
 te / welche sich mit war-
 hafftigen Bußthränen
 zu deinen Füßen legen;
 Daß du tröstest und
 auffrichtest unsern zer-
 schlagenen Geist / und
 gebest uns deine göttli-
 che Krafft / damit wir
 dir huldigen / als unse-
 rem Könige. Ja schen-
 de

ste uns von oben den
 Geist der Kindschafft/
 und sende ihn in das in-
 nerste unsers Geistes/
 damit wir dich in der
 Wahrheit unsern Bru-
 der und Immanuel
 nennen/ gleich wie du
 dich nicht schämest/dich
 unsern Bruder zu nen-
 nen / um ein völliges
 Vertrauen zu deiner
 grossen Freundlichkeit
 in unsern Herzen zu
 er-

erwecken. **HERR**
JESU / lehre uns
das Geheimniß des
Reichs Gottes durch
deinen Geist / auff daß
wir uns nicht ärgern
an dir / wenn du uns
nach deinem Rath ein-
führst in die Gemein-
schaft des Kreuzes.
Thue uns das Ver-
ständniß / daß wir die
Schrift recht verstehen/
und erkennen mögen/
daß

Daß wir müssen durch
 viel Trübsal ins Reich
 Gottes eingehen/ und
 daß alle die gottselig le-
 ben wollen in die / müs-
 sen Verfolgung leiden.
 Gib nicht zu/ daß wir
 uns einen andern Chri-
 stum einbilden / als den
 gecreuzigten und von
 der Welt verworffenen/
 damit wir uns nicht
 selbst um das Heyl unse-
 rer Seelen betrügen.
 Süß

führest du uns dann in
 das Prüfe-Stündlein/
 hältst dich hart gegē uns/
 stellest dich als woltest
 du förder gehen/ja ver-
 schwindest uns gar, daß
 uns düncken will/du ha-
 best uns alleine gelassen;
 ach so leite uns doch ver-
 borgener weise durch
 deinen Geist, damit uns
 der rechte Glaubens-
 Trost nicht entfalle; Un-
 komme wieder zu uns
 zu rechter Zeit / und
 sprich

sprich denselben in unser
 Herk. HErr Jesu/
 laß uns/ weil wir hier
 wollen recht mit dir be-
 kandt werden / thue
 dich nahe zu uns/ und
 lasse uns recht innig mit
 dir vereinigt bleiben/
 damit wir in unaus-
 sprechlicher Freude
 und Wonne in deiner
 Glorie und Herrlichkeit
 dich umfassen / und es
 ewig mit dir leben mö-
 gen / Amen!

AR

59842

ULB Halle

3

001 968 815



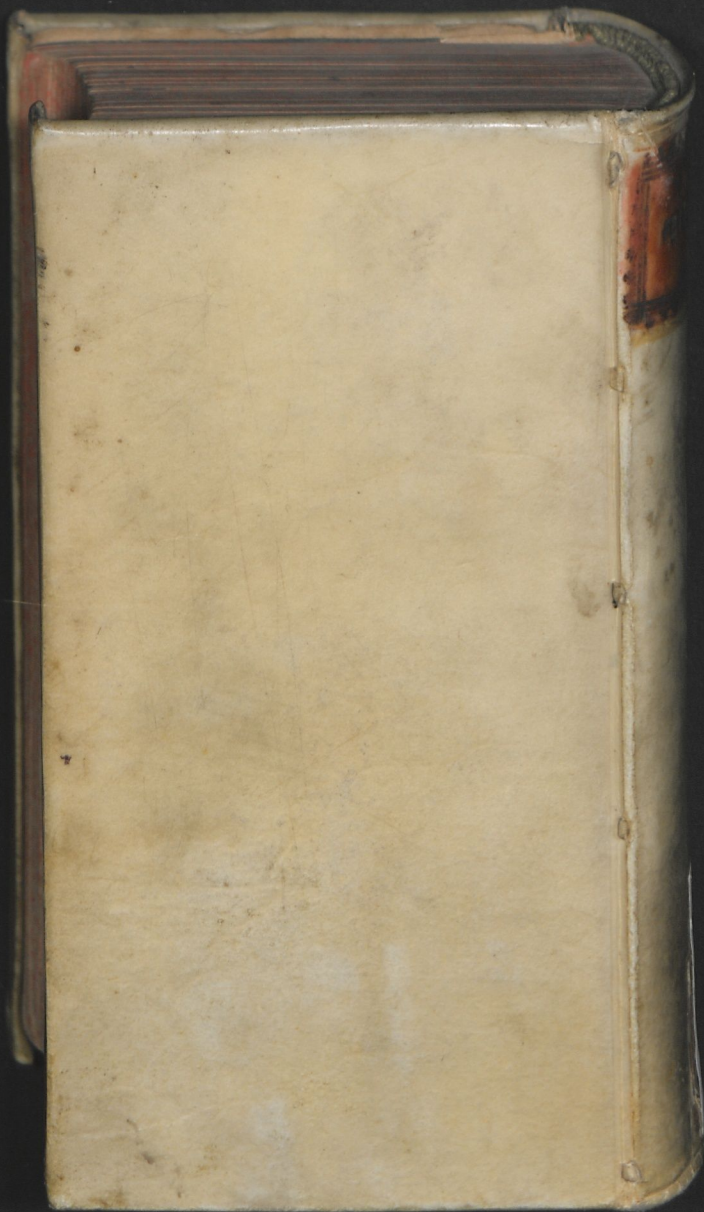
TA 40L

R

230.

VD A







Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Der süsse Umgang
S S S W
Mit feinen Gläubigen/
Am andern
Oster = Feiertage
Über das Evangelium
Luc. XXIV, 13. - 35.
In der S. Georgen - Kirche zu Glauch
che an Halle 1701
vorgestellet
von
August Hermann Francken/
S.S. Theol. P.P. Ordin. & Past.
Glauch.

—————
Z A L L E /
Gedruckt bey Christian Henckeln/
Univerf. Buchdr.

